№ 4478. Dienstag, 8. October. (Abend-Ausgabe.) 1867

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.
Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Florenz, 8. Oct. Die Journale verlangen, daß die Regierung den Aufständischen in der Besetzung Roms zuvorkomme. — Die neuesten Nachrichten melden, daß die Insurgenten sich Rom nähern.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 7. Oct. Die „Morgenpost" bezeichnet in einer ihr von unterrichteter Seite zugegangenen Darstellung die Gerüchte über eine wegen der Concordatsfrage ausgebrochene Ministerkrisis als unbegründet. Eine dem Kardinal Rauscher ertheilte Generalvollmacht existire nicht. Der Reichskanzler, der das volle Vertrauen der Krone genießt, sei bestrebt die für das Concordat nöthigen Reformen vorzunehmen. Der von den österreichischen Bischöfen erhobene Protest habe in der Concordatsfrage eine gründliche und prinzipielle Aenderung in den Absichten der Regierung nöthig gemacht. Weitere Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle seien durch die Vorgänge im erzbischöflichen Palaste unmöglich geworden. Die Regierung sei demnach entschlossen, unbehindert von auswärtigem Einflusse, den Weg der Gesetzgebung zu betreten, um die nothwendigsten Beziehungen des innern confessionellen Lebens zu regeln; mit der Reform der Schule solle der Anfang gemacht werden.

Wien, 7. Oct. Die „Reichsraths-Correspondenz" ist von competenter Seite zu folgender Erklärung ermächtigt: Anläßlich der Gerüchte von einer Demission des Frhrn. v. Beust wurde letzterer in der gestrigen Sitzung des Verfassungs-Ausschusses hierüber befragt. Frhr. v. Beust widersprach diesen Gerüchten entschieden und erwähnte, es sei von seiner Seite nicht die geringste Aeußerung gefallen, welche ein derartiges Gerücht veranlassen könnte.

Paris, 7. Oct. Der „Moniteur" veröffentlicht einen zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossenen Vertrag d. d. 18. Juli v. J., betr. die Anlage einer Eisenbahn zwischen Saarbrücken und Saargemünd.

Athen, 6. Oct. Hier eingetroffene Nachrichten aus Kandia melden, daß die Nationalversammlung den in Kanea residirenden Consuln der fremden Mächte die Anzeige gemacht habe, sie verwerfe die in der Proclamation des Sultans enthaltenen Conzessionen.

Kairo, 7. Oct. Die egyptischen Truppen sind aus Kandia nach Alexandrien zurückgekehrt.

Dresden, 7. Oct. Der König von Sachsen ist so eben zur Theilnahme an der Feier der silbernen Hochzeit des Großherzogs nach Weimar abgereist. — Die Kronprinzessin geht zum Besuche der fürstlichen Familie nach Hohenzollern.

Kopenhagen, 7. Oct. Heute wurde der Reichstag eröffnet. Eine Thronrede wurde nicht verlesen. Das Landsthing wählte zu seinem Präsidenten M. P. Broun, zu Vicepräsidenten Haffner und Madvig; das Folkething wählte Bregendahl zum Präsidenten, Fenger und Carlsen zu Vicepräsidenten.

Petersburg, 7. Oct. Nach Berichten aus Livadia hat der Kaiser gestern seine Rückreise angetreten. Derselbe geht auf der Dampfjacht „Tiger" zunächst nach Nikolajew und wird gegen Mitte dieses Monats in Petersburg erwartet.

London, 7. Oct. Einer Meldung der „Times" zufolge ist der englische Gesandte in Brasilien Edward Thornton zur Uebernahme des Gesandtschaftspostens in Washington bestimmt. — Nach einer Correspondenz desselben Blattes aus Philadelphia gilt es für sehr wahrscheinlich, daß die Leiche des Kaisers Maximilian dem Admiral Tegethoff demnächst ausgeliefert wird.

Bukarest, 6. Oct. Durch fürstliches Decret sind die Kammern zu einer außerordentlichen Session auf den 6. November einberufen.

Frankfurt a. M., 7. Oct., Nachm. 1 Uhr. Sehr flau bei lebhaftem Geschäft. Amerikaner 74⅛ pr. compt., 74 pr. med., Credit-Actien 160⅞, 1860er Loose 64½, Oesterr. National-Anleihe 50⅞, Staatsbahn 218¼.

Wien, 7. Oct. Abendbörse. Im Verlaufe des Geschäfts bessere Stimmung. Credit-Actien 172,00, Nordbahn 166,70, 1860er Loose 80.20, 1864er Loose 71,50, Staatsbahn 231,50, Galizier 204,50, Napoleonsd'or 10,00.

London, 7. Octbr. Regenwetter. — In vergangener Woche sind 218,485 £ in baar eingeführt worden. — Die Dampfer „Hekla" und „City of Washington" sind aus New-York in Queenstown eingetroffen. — Aus Hongkong vom 11. v. M. wird gemeldet, daß ein heftiger Orkan bedeutende Beschädigungen an den Schiffen verursacht hat. — Aus New-York vom 5. d. Mts. Abends wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109, Goldagio 44¾, Bonds 112¾, Illinois 122, Eriebahn 65¼, Baumwolle 20, raffinirtes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, 35¼. — Das Bremer Dampfschiff „Weser" ist aus Europa eingetroffen.

Paris, 7. Oct., Nachm. 12¾ Uhr. 3% Rente 68,10, Italienische Rente 45,65, Credit mobilier 170,00, Amerikaner 80⅞.

Paris, 7. Oct., Nachm. 2 Uhr. 3% Rente 68,22½, Italienische Rente 45,80. Bessere Stimmung. Viele Renten-Escomptirungen.

Norddeutscher Reichstag.

15. Sitzung am 7. October.

Präsident Simson berichtet zunächst über die Ueberreichung der Adresse an den König, welche im alleinigen Beisein des Kronprinzen stattfand. Die Ansprache des Präsidenten lautet: E. K. Maj. haben zu bestimmen geruht, daß die Adresse am heutigen Tage auf der Burg Hohenzollern überreicht werden soll. Diese Stätte weiset auf die ersten Anfänge des preuß. Königshauses hin. Von diesem Felsen aus trug ein Geschlecht großer Fürsten die Segnungen seiner Regierung nordwärts bis an die beiden Meere. Dort erblühte unter ihrem Scepter aus Ruinen neues Leben. Dort ward, indessen die alten Ordnungen zusammenbrachen, der Grund des neuen deutschen Staates gelegt, gewahrt, befestigt. Und nun bringt heute in diese edlen Räume zu E. K. Maj. die Stimme der Vertretung von dreißig Millionen eines verfassungsmäßig zu Einem Staatskörper geeinigten Volkes, den das Bewußtsein durchdringt, Maß und Gesetz seiner Bewegung, Fortbildung und Vollendung ausschließlich in sich selber zu tragen. E. K. Maj. wollen huldreichst gestatten, daß der Wortlaut der Adresse verlesen und die Urkunde in E. K. Maj. Hand gelegt werde. (Beifall.)

Nach Verlesung der Adresse — berichtet der Präsident weiter — geruhten S. Maj. die folgenden Worte an mich zu richten:

„Mit Freuden nehme ich die Adresse des Norddeutschen Reichstages entgegen, die den Beweis liefert, daß die Saat des vorigen Jahres glücklich aufgegangen ist. Es sind darin Gesinnungen und Hoffnungen ausgesprochen, welche die Meinigen sind, und die einst ihrer Erfüllung entgegenreifen können. Sie gedenken in Ihrer Ansprache des Ortes, an welchem Sie Mir die Adresse überreichen. Daß die hergestellte Stammburg der Hohenzollern am Tage ihrer Einweihung Zeuge des Ausspruches des Norddeutschen Reichstages gegen Mich ist, beweiset, daß die Vorsehung mit dem Geschlechte, das hier entsprossen — daß sie mit Preußen war und ist."

S. Maj. forderten demnächst noch eingehenden Bericht über den gegenwärtigen Stand und den voraussichtlichen Fortgang der Arbeiten des Reichstages im Plenum wie in den Commissionen, und sprachen Ihre Befriedigung durch deren bisherige Ergebnisse aus.

Der Präsident theilt darauf überaus zahlreiche Urlaubsgesuche mit, u. a. das des Abg v. Saenger, der als Mitglied der Commission für den Gesetzentwurf betr. die Verpflichtung zum Kriegsdienste durch den Abg. v. Vincke ersetzt wird.

Es folgen Wahlprüfungen. Gegen die Wahl des Grafen Schulenburg (Filehne) im Wahlkreise Czarnikau-Chodziesen, der bei der engern Wahl gegen v. Zacha mit einer Majorität von 64 St. gewählt wurde, ist ein Protest wegen ungesetzlicher Wahlbeeinflussungen eingegangen. Dem Referenten liegt ein gedrucktes Formular eines Schreibens vor, das der Landrath v. Young in Czarnikau unter dem Dienstsiegel und unter der Rubrik „königl. Dienstsache" an verschiedene Wähler portofrei versandt hat. In dem Schreiben wird zu reger Betheiligung bei der Wahl aufgefordert und den Wählern versprochen, daß er, der Landrath, „zu Gegendiensten gern bereit" wäre, falls die betr. Wähler dem Grafen Schulenburg ihre Stimme geben würden. Das Schreiben ist unterzeichnet „der Landrath v. Young". Im Proteste ist ferner gesagt, daß der Distrikts-Commissar Schulz in Filehne, der Bürgermeister von Filehne und der Distrikts-Commissar Grunewald durch Androhung verschiedener Maßregeln, u. a. der Steuererhöhung, die Wähler zur Wahl des Grafen Schulenburg zu veranlassen sich bemüht hätten. Die 5. Abtheilung beantragt trotzdem mit 12 gegen 9 Stimmen die Giltigkeit der Wahl, da die Majorität, obwohl auch sie die groben Ungehörigkeiten mißbilligt, der Ansicht ist, daß die angegebenen Thatsachen keinen Einfluß auf die Aenderung des Wahlresultates üben würden, da bei der geheimen Abstimmung Niemand genöthigt werden könne, auszusprechen, wem er seine Stimme gegeben, oder wem er sie habe geben wollen. Die Minorität dagegen war der Meinung, daß es höchst wahrscheinlich ist, daß die verschiedenartigen Drohungen mindestens den Einfluß geübt haben, daß viele Wähler sich der Abstimmung enthalten haben. Denn daraus, daß das Schreiben des Landraths gedruckt ist, lasse sich auf eine große Verbreitung desselben schließen. Die Majorität beantragt 1) die Wahl für giltig zu erklären; 2) die Acten dem Bundeskanzler mit dem Ersuchen zu übergeben gegen den Landrath v. Young wegen der ungesetzlichen Wahlbeeinflussungen und wegen Mißbrauchs der amtlichen portofreien Rubrik, ebenso wie gegen den Bürgermeister Ilgnes und die Distrikts-Commissarien Schulz und Grunewald wegen der im Protest mitgetheilten Thatsachen die gerichtliche Untersuchung zu eröffnen.

Abg. Planck dagegen beantragt: „1) die Wahl zu beanstanden; 2) den Bundeskanzler aufzufordern, zur Feststellung der im Protest mitgetheilten Thatsachen eine gerichtliche Untersuchung zu eröffnen und den Reichstag von dem Ausfall derselben in Kenntniß zu setzen. Auf das Schreiben des Landraths sei weit mehr Gewicht zu legen, als die Abtheilung es gethan, da es entschieden eine gesetzwidrige Einwirkung auf das freie Wahlrecht enthalte. Der Schlußsatz, daß der Landrath „bei sich bietender Gelegenheit mit Vergnügen zu Gegendiensten bereit" sei, könne doch kaum etwas Anderes bedeuten, als daß amtliche Begünstigungen für diejenigen Wähler in Aussicht gestellt werden, wenn sie den Grafen Schulenburg wählen. Wenn darin keine gesetzwidrige Beeinflussung gefunden wird, welche die Beanstandung der Wahl zur Folge hat, so würde man nie eine Wahl beanstanden können. Um zu untersuchen, ob, was wahrscheinlich ist, das Schreiben des Landraths in solcher Anzahl verbreitet ist, daß es einen Einfluß üben konnte, muß die Wahl beanstandet und diese Thatsache erst untersucht werden. — Abg. Dr. Becker (Dortmund) beantragt schon heute die Wahl für ungiltig zu erklären.

Abg. v. Salzwedell ist für Giltigkeit der Wahl: Der Brief könne keinen großen Einfluß geübt haben; der Schluß des Briefes habe nur Aehnliches zu bedeuten wie die gewöhnliche Höflichkeitsformel „Hochachtungsvoll und ergebenst". (Gelächter.) Eine Beeinflussung kann um so weniger angenommen werden, als es sich bei der engeren Wahl nicht um den Kampf zweier politischer Parteien, sondern vielmehr nur um den sog. Lokalpatriotismus gehandelt habe, indem jeder Kreis einen eingesessenen Candidaten aufgestellt habe. Auch die von dem Bürgermeister und den Distictscommissarien ausgesprochenen „Drohungen" können von keinem Einfluß sein; denn es liegt gar nicht in deren Macht, die Steuern zu erhöhen, und der Landrath selbst hat etwas Derartiges nicht gesagt. Das sind nur allgemeine Vorspiegelungen, die öfter vorkommen. Die Leute sind schlau genug, daß sie so etwas doch nicht glauben und doch nach ihrer Ueberzeugung stimmen.

Abg. Schulze: Daß das hier gerügte Verfahren in diesem Hause noch eine Art Entschuldigung finden würde, hätten wir wahrlich nicht erwartet. Alle Mittel anzuwenden, daß einem solchen Verfahren für die Zukunft ein Ende gemacht werde, thue deshalb um so mehr Noth, weil man dies unentschuldbare Verfahren noch zu entschuldigen wagt. — Abg. v. Seydewitz (Bitterfeld): Es ist kein genügender Grund, eine Wahl zu kassiren, wenn nur nachgewiesen wird, daß die Wahl eine nicht ganz freie gewesen ist. Bis jetzt sind meist die Einflüsse der Beamten gerügt worden, es giebt aber auch auf entgegengesetzter Seite Beeinflussungen, die nicht minder wirken; wenn man deshalb jede Wahl für ungiltig erklären wollte, würde fast keine Wahl giltig bleiben können. Es ist genügend, wenn die Ungesetzlichkeiten bestraft werden und dies beantragt die Abtheilung.

Abg. Graf Schwerin: Ich bin kein Freund des allgemeinen gleichen Wahlrechts und habe dies nie verleugnet, denn es liegt im allg. Wahlrecht ein großer Theil der Entscheidung unserer staatlichen Verhältnisse in der Hand von abhängigen Leuten. Dieser Fehler darf nicht noch verschlimmert werden durch die Maßregeln der Beamten. Soll das Wahlrecht deßhalb irgendwie die Interessen des Landes und der Regierung fördern, so ist jeder Amtsmißbrauch bei den Wahlen fern zu halten (Beifall links); und der Reichstag kann gar nicht streng genug dabei sein, jeden solchen Mißbrauch zu constatiren. Das Schreiben des Landraths v. Young muß ich aber für einen entschiedenen Amtsmißbrauch ansehen, und bin der Meinung, daß, wenn es constatirt wird, daß dies Schreiben nicht nur an eine einzelne Person, sondern an mehrere Kreiseingesessene gelangt ist, um den amtlichen Einfluß auf diese geltend zu machen, die Wahl für ungiltig erklärt werden muß; und um dies zu constatiren, werde ich jetzt für die Beanstandung der Wahl stimmen.

Abg. v. Luck: Durch das betr. Schreiben ist kein Amtsmißbrauch begangen, da nur ein bloßer Wunsch darin geäußert. Man müsse bei dem allgemeinen Wahlrecht die Wähler für so politisch reif halten, daß man eine wirkliche Beeinflussung nur dann annehmen könne, wenn thatsächlicher Zwang oder Bestechung geübt worden sei. Es sei gar nicht nachgewiesen, daß unter den Gegendiensten, die der Landrath versprochen, etwas Unerlaubtes zu verstehen sei; vielleicht habe er damit gemeint, daß er das nächste Mal selbst auch für Hrn. v. Zacha stimmen wolle. (Gelächter links.) Die Beeinflussungen, welche im Proteste gerügt, wären nicht mehr ungesetzlich und unzulässig, als solche, die sehr häufig von Arbeitnehmern den Arbeitgebern gegenüber geübt werden.

Abg. Lasker warnt vor derartigen Interpretationen, wie sie der Vorredner sich erlaubt habe. Welcher Art die versprochenen Gegendienste wären, gehe aus den Drohungen des Bürgermeisters und der Distrikts-Commissarien hervor. Die Anrufung des „mündigen" Volks könne ihn nicht bewegen, für die Giltigkeit der Wahlen zu stimmen; es sei bekannt, wie bedeutend die amtlichen Pressionen wären. — Abg. v. Brauchitsch empfiehlt die Giltigkeit der Wahl. — Abg. Dr. Becker (Dortmund) zieht seinen Antrag zu Gunsten des Planck'schen zurück, damit Gelegenheit zur gerichtlichen Untersuchung der Beeinflussungen gegeben werde. — Präsident Simson: Es ist der Antrag auf Schluß der Debatte eingegangen vom Abg. Grafen Schulenburg. (Anhaltendes Gelächter im ganzen Hause). — Präs. Simson: Der Antrag ist vom Abg. v. d. Schulenburg (Beetzendorf) gestellt. Der Antrag auf Schluß wird abgelehnt. — Abg. Schulze: Die angebotenen Gegendienste eines preuß. Landraths können sehr großen reellen Werth haben. Wenn Sie die Wahl genehmigen, so billigen Sie damit das Verfahren jener Beamten und Sie können es dann erleben, daß solche Formulare bei der nächsten Wahl allgemein Anwendung finden. Davor aber möchten wir denn doch unser Land behüten; das liegt in unserer Aller Interesse.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Planck auf Beanstandung der Wahl mit großer Majorität angenommen; dafür stimmt auch ein Theil der Frei-Conservativen, u. A. Graf Renard und Graf Bethusy-Huc.

Es folgt die Vorberathung des Etats der Militairverwaltung für 1868. Die einzelnen Zahlen daraus sind bereits mitgetheilt. Zu diesem Etat liegen die bereits mitgetheilten Anträge: 1) von Götz (auf Verhandlungen mit den europäischen Mächten wegen Verminderung der stehenden Heere), 2) Oemichen, v. Münchhausen 2c. (betr. die stärkere Beurlaubung von Soldaten), 3) v. Forckenbeck, v. Hennig 2c. (auf Vorlegung eines Servisgesetzes in der nächsten Session). Den letztern Antrag will der Abg. Ziegler ausgedehnt wissen auf die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht und deren Vergütigung.

Generalmajor v. Podbielski: Dieser Etat ist zu einer Zeit aufgestellt, wo die Organisation des Bundesheeres noch nicht so weit vollendet war, um überall die specifischen Grundlagen zu gewinnen, die zur Begründung der einzelnen Titel nothwendig sind. Hin und wieder ist daher der Ansatz blos approximativ nach den Verhältnißzahlen gemacht. In dem Etat selbst haben alle die Verbesserungen Berücksichtigung gefunden, die bei Begründung der Pauschsumme von 225 Rt. in Aussicht genommen waren. Ich führe als die hauptsächlichsten an die bessere Verpflegung der Unterofficiere und Soldaten, wozu eine Summe von 900,000 Rt. gegen früher in den Anschlag aufgenommen worden ist. Dies zusammengenommen mit der früheren Solderhöhung macht für Unterofficiere und Soldaten an Bewilligungen im Laufe des Jahres ein Plus von 2,700,000 Rt. aus, 9 Rt. pr. Kopf. Es ist sodann eine reichlichere Entschädigung für die Quartiere, 1,500,000 gegen den früheren Anschlag, zum Ansatz gekommen. Die Verwaltung hat ihrerseits Alles gethan, um bereits in dieser Session ein Servisgesetz vorlegen zu können. Sollte das wegen der Kürze der Session nicht durchführbar sein, so soll dem Lande wenigstens nicht der materielle Vortheil entzogen werden, und es wird nach dem Etat die Quartierentschädigung 33—40% höher bemessen als früher. Ferner führe ich noch die Erhöhung der Gehälter der Aerzte, im Ganzen um eine Summe von 111,000 Rt., und die Erhöhung der Ge-

hälter der Lieutenants um 5 Rthlr. monatlich an. Auf diese Art und Weise hofft die Militairverwaltung, daß wenigstens den dringenden Bedürfnissen für eine Reihe von Jahren genügt sein wird.

Abg. Dr. Götz: Wir stehen hier vor einer Ausgabe von über 66 Millionen, ohne factisch daran etwas ändern zu können. Ich von meinem Standpunkte aus kann mich natürlich nur negativ gegen eine solche Forderung stellen. Solche Opfer, solch eine kolossale dadurch erzeugte Steuerlast, nur um die Macht des Norddeutschen Bundes aufrecht zu erhalten! Es muß bei Zeiten daran gedacht werden, andere Bedingungen für diesen Bund zu schaffen, und die erste dieser Bedingungen ist die, daß der Norddeutsche Bund den Grundsatz verläßt, der ihn ins Leben gerufen hat, und das ist kein anderer, als der vom Bundeskanzler ausgesprochene: Macht geht vor Recht. — Präs. Simson: Sie übersehen, wie wenig es Ihnen zusteht, diese Versammlung, zu der zu gehören Sie die Ehre haben, und den Staatskörper, dessen Mitglied Sie sind, in dieser Weise zu characterisiren. Ich mache Sie darauf aufmerksam, und gleichzeitig, daß ich eine Fortsetzung in diesem Style nicht dulden werde. (Lebh. Bravo rechts.) — Abg. Götz: Ich glaube nicht, daß die Wiederholung eines Grundsatzes des Bundeskanzlers geeignet wäre, die Versammlung zu verletzen. — Präs. Dr. Simson: Nicht die Wiederholung, aber der Inhalt, den Sie dieser Wiederholung geben, der verletzt.

Abg. Götz: Mag dem nun sein wie ihm wolle, ich habe also diesen Ausspruch des Bundeskanzlers wiederholt. Mögen Sie auch mit vollster Begeisterung auf den Bund sehen, unter allen Umständen müssen Sie daran denken, in etwas demokratischem Geiste die Zukunft des Bundes umzugestalten. Sie müssen dabei allein von dem Rechtsgrundsatze ausgehen: Förderung der Arbeit, des Wohlstandes und des Friedens. Diese Ideen werden wohl Vielen von Ihnen etwas chimärisch und idealistisch vorkommen; sie behalten nichtsdestoweniger ihre Kraft. Ich gehöre nicht zu denen, die so große Furcht haben vor den Kriegsgelüsten Frankreichs. Es giebt dort eine kriegerische Partei, aber die giebt es überall da, wo es Berufssoldaten giebt. Außerdem stehe ich auch auf dem Standpunkte, daß ich glaube, daß das französische Volk gerade so gut Hunger hat, wie das deutsche, und daß die franz. Väter ihre Kinder eben so lieben, wie die deutschen Väter ihre Jungen. Es ist undenkbar, daß das franz. Volk als Nation ein Interesse an einem Kriege gegen Deutschland haben sollte. Diese kriegerische Machtstellung, die wir einnehmen, wird sich auch auf die Dauer gar nicht halten lassen. Mit der Constituirung des Nordd. Bundes hat auch Frankreich geglaubt, sein Heer vermehren zu müssen; das ist für den Bund natürlich ein Impuls zu einer neuen Vergrößerung des Heeres, und darauf hin muß wieder Frankreich vermehren. (Heiterkeit.) Kurz, Sie haben da die Schraube ohne Ende, mögen Sie lachen wie Sie wollen. (Abg. Waldeck: Sehr gut!) Mein Antrag ist nicht gestellt vermöge tiefen diplomatischen Verständnisses, er stammt aus dem einfachen gesunden Menschenverstande, der allerdings stellenweise von der Diplomatie zur Disposition gestellt wird. Nur durch den Frieden kann es besser werden. Die diätenlosen Abgeordneten sind nicht die Einzigen, die den Groschen sechsmal umdrehen müssen, ehe sie ihn ausgeben. Viele werden darüber erschrecken, mit einem solchen Antrage an das Bundespräsidium zu kommen, dem doch die Verfassung das Recht gegeben hat, allein über Krieg und Frieden zu beschließen. Aber ich gestehe keinem einzigen Menschen das Recht zu, allein darüber zu entscheiden. Sie können nichts Größeres und Würdigeres beschließen, als für Bürgerfreiheit und Volkswohlfahrt, für die sittliche und geistige Bildung des Volkes die Bahnen zu öffnen.

Abg. v. Vincke: Ich halte den Militär-Normaletat für einen der weisesten Beschlüsse. Wir haben nur das Recht der Erinnerung, das aber keineswegs zu unterschätzen ist. Denn das Volk erfährt dadurch, wie diese Ausgaben verwendet werden, und ich bin auch überzeugt, daß besonnene, gründliche und mäßige Ausstellungen unsererseits wohl von der Regierung Berücksichtigung finden werden. In gewissem Sinne ist es ganz richtig, daß Macht vor Recht geht. Bei Streitigkeiten zwischen Völkern giebt es kein anderes Forum als das der Macht, und darum muß eine jede Nation dafür sorgen, daß sie die nöthige Macht hat. Auch in demokratischen Staaten fehlen daher die hierzu erforderlichen Ausgaben nicht, und diese haben, richtig verwendet, einen unendlichen Nutzen und großen moralischen Werth. Denn diese Ausgaben halten die Nation kräftig, sie gewöhnen sie daran, gerne für die Ehre des Vaterlandes einzutreten. — Redner vergleicht den Bundesetat in ausführlicher Rede mit den früheren preuß. Etats; doch bleibt er auf der Tribüne unverständlich.

Abg. Dr. Waldeck: Ich habe in der letzten Sitzung schon die Gefühle ausgesprochen, mit denen meine Freunde und ich an dieses Kapitel herantreten. Wir müssen die Position so annehmen, wie sie jetzt ist; wir haben nur Erinnerungen zu machen. Und doch, m. H., wo Sie nicht mitthaten, da sollten Sie nicht mitrathen. Dieser Etat ist durchaus weiter nichts, als die consequente Fortsetzung desjenigen Systems, was das Abgeordnetenhaus eine Reihe von Jahren bekämpfen zu müssen geglaubt hat, desjenigen Systems, das ein großes, stehendes Heer im Frieden statuirt im Gegensatze zu den großen Errungenschaften des Krieges von 1813, einem mäßigen stehenden Heere und einer großen Landwehr, einem Volke in Waffen statt Berufssoldaten. Unsere Sache steht deswegen noch nicht so schlimm, wie unsere Feinde im Auslande glauben möchten, das bemerke ich dem Hrn. Abg. Götz, weil allerdings unser Heer, Dank jener Schöpfung von 1813, doch noch immer ein ganz anderes ist, als etwa die von Oesterreich, von Frankreich, von Rußland. In dem Heere Oesterreichs mit seinen verschiedenen Nationalitäten sehen Sie Berufssoldaten, reine Maschinen des Absolutismus; ebenso ist in Frankreich trotz der guten demokratischen Unterlage durch das verknechtende imperialistische System das Heer zu der Kategorie der Lanzknechte herabgesunken. Von Rußland schweige ich, weil es außerhalb der Grenzen der Civilisation steht (Heiterkeit). Wir haben bis jetzt noch die allgemeine Wehrpflicht, wir haben bis jetzt noch das Gesetz von 1814 mit einer einzigen Abänderung. Diese großen Errungenschaften enthalten den Keim in sich, woraus sich wieder etwas Kräftiges entwickeln kann. Zuerst müssen wir aber ein freies Volk sein, müssen die Hindernisse hinwegschleudern, die man geglaubt hat, unserer Freiheit anlegen zu müssen. Zunächst muß dieser Traum aus der Gesinnung der Herrscher schwinden, dieser Traum, es sei besser über ein nicht freies Volk zu herrschen, als über ein freies! M. H., ich bin Optimist, ich verzweifele nicht an der Zukunft, wo ein solches Volk vorhanden ist, wie das preußische und das deutsche es ist. Aber täuschen wir uns nicht, wir sind noch weit, weit davon entfernt, und so lange wir davon entfernt sind, besteht auch die Kriegsgefahr, bestehen auch die Rüstungen gegeneinander fort. Daß der Wunsch nach Frieden augenblicklich ein frommer ist, ist natürlich, der eine Nachbar kann nicht Ruhe halten, wenn der Andere fortwährend unruhig ist. (Auf den Etat selbst will Redner nicht eingehen, er erinnert nur an den Militärgerichtsstand, die große Ausdehnung der Kadettenhäuser und an den thatsächlichen Vorzug des adligen Standes bei den höheren Stellen. Er schließt dann): In wie weit die verschiedenen eingebrachten Anträge den Beifall der Versammlung finden werden oder nicht, das ist nicht von so großer Wichtigkeit, als das, was wir uns immer wieder einprägen müssen, wie doch der richtige Zustand nur darin wird bestehen können, daß wir ein möglichst kleines Heer im Frieden halten, dagegen das ganze Volk für den Krieg erziehen. Kann dies für die Zukunft erreicht werden, dann ist für die militärische Kraft und die Erhaltung des Friedens genug gesorgt. Sie sympathisiren dann mit der ganzen gebildeten Welt. Bewegen wir uns wieder hinauf auf den Standpunkt, der unserer allein würdig ist! (Bravo links.)

Abg. Oehmichen hat zwar gegen die Verfassung gestimmt, erkennt aber die Beschlüsse der Majorität und das Militärbudget an. Wir haben das Zutrauen zur Regierung, daß sie alle ohne Schädigung der Wehrhaftigkeit möglichen Ersparnisse eintreten lassen wird, und von dieser Ansicht geleitet, haben wir unsern Antrag gestellt. Ein großer Theil der Armee nähert sich durch seine allgemeine Bildung den Einjährig-Freiwilligen, und wollte man diese — vielleicht ein Drittel der Mannschaft — beurlauben, so erwüchse dadurch schon eine Ersparniß von 6½ Millionen, die zur Erleichterung der Salzsteuer verwendet werden könnten. Rechnet man hierzu noch den großen Gewinn, der in den inzwischen von der Mannschaft erworbenen Arbeitslöhnen erworben wird, so wie den Werth dieser Arbeit für den Nationalwohlstand, so erhält man ungefähr 30 Millionen, die jährlich erspart werden könnten. Wenn man behauptet hat, die Präsenz beim Heere sei ein vorzügliches Erziehungsmittel des Volkes, so wünschte ich doch, daß die Erziehung in der Schule und nicht erst im Heere geboten würde. Legen Sie die aus dem Militärbudget ersparten Mittel für die Volksschule an, und Sie werden die Ausbildung besser und billiger haben.

Dr. Blum (Sachsen): Es ist nicht das erste Mal, daß Europa von der Entwaffnungsfrage hört. Bereits im franz. Convente kam dieselbe zur Sprache und — nicht lange darauf standen die Franzosen am Rhein: daraus möge sich Hr. Dr. Waldeck eine Lehre entnehmen. Ebenso wenig haben die Friedenscongresse einen Erfolg aufzuweisen, und ich halte es überhaupt für eine Unmöglichkeit, daß die Ideen eines dauernden Friedens jemals verwirklicht werden, da es an einem Staatsgerichtshofe zur Schlichtung internationaler Streitigkeiten fehlt. Gerade vom sächsischen Standpunkte halte ich es nicht für gut, bei uns schon jetzt eine Entlassung im größeren Maßstabe eintreten zu lassen. Das Heer dient dort dazu, den nationalen Gedanken zu kräftigen, während die Schwächung desselben nur ein Hebel für die partikularistischen Bestrebungen sein würde. Gerade die sächsische Partei, von welcher die dahin zielenden Anträge eingebracht sind, ist sonst nicht so friedlich; sie ist es, die die fluchwürdige Politik Beust's unterstützt hat, für den früheren Bundestag in das Feuer zu gehen und den nationalen Bestrebungen Preußens entgegenzutreten; als wir uns im vor. Jahre an unsern König mit der Bitte um Frieden wendeten, belegten sie uns mit dem Namen „Leipziger Pfeffersäcke“; als wir nach Abschluß des Friedens eine Versöhnung der Parteien hofften, haben sie den Conflict geschärft. Aus Haß gegen den neuen Bundesstaat haben sie ein Bastardbündniß mit der äußersten Linken geschlossen, die früher am Karren der Reaction Spanndienste leisteten. Der Kitt, der heute sie vereinigt, daß ist der Haß gegen Preußen, das ist der Haß gegen den nationalen Staat. (Lebh. Beifall und Widerspruch.) Ich glaube also nicht, daß wir in der Lage sind, Tendenzen zu unterstützen, die ganz unzweifelhaft sich verhüllen hinter schönen Worten, wie wir sie vorhin gehört haben; ich wenigstens bin entschieden gewillt, laut Protest zu erheben dagegen, als ob wir in Sachsen uns dazu herbeilassen wollten, den mit unseren besten Kräften und in unseren kleinen Kreisen gehegten nationalen Gedanken ersticken zu lassen. (Lebh. Bravo rechts.)

Abg. Stavenhagen: Ich weiß, daß ich zum Reichstage und nicht zum Friedenscongresse spreche, deshalb will ich auf die Ausführungen des Abg. Götz nicht weiter eingehen. Wenn der Abg. Waldeck uns das Jahr 1813 vorführt, so möchte ich ihn doch bitten, dasselbe in eine Parallele mit dem J. 1866 zu stellen; ich glaube, wenn man Opfer und Erfolge beider gegeneinander hält, daß man dem letzteren den Preis zuerkennt. Es ist ferner wiederholt auf das Gesetz vom J. 1814 hingewiesen, man hat mit demselben ebenso wie mit der Landwehr Abgötterei getrieben, und ich bedauere dies, obwohl ich die Leistungen der Landwehr aus eigener Erfahrung sehr hoch schätze. Vom J. 1815—1848, wo wir uns in einer Art von Halbschlummer befanden, hatten wir freilich eine große Macht nicht nöthig, wir konnten uns ruhig die Schlafmütze über die Ohren ziehen; seitdem ist die Stärke des Heeres vermehrt, aber auch erst seit dieser Zeit ist bei uns das nationale Bewußtsein geweckt. Redner geht auf den Etat näher ein; er vermißt daran viel, zunächst die nöthigen Erläuterungen. Die Kasernen und ähnliche Bauten, die regelmäßig wiederkehren, sind in das Extraordinarium gesetzt. Die Gehaltserhöhungen sind nicht für ihre Empfänger präcisirt, ihr Umfang ist nicht deutlich. Die Regimenter 97—99 fehlen ganz. Redner fragt: ist der Sold bei allen Truppen derselbe? Die mittleren Chargen (Capitaine 2. Kl.) sind am schlechtesten weggekommen, da man gleichzeitig von oben und unten die Gehälter erhöht.

Abg. Götz: Den richtigen Ausdruck für das Verfahren des Abg. Blum getraue ich mir nicht zu brauchen, da ich mir bereits an dem „Grundsatz Bismarcks“ die Hand verbrannt habe. (Heiterkeit.) Ich wenigstens habe nie für Beust geschwärmt und verweise deßhalb auf Hirts Almanach. (Derselbe bemerkt pag. 108: „Götz wurde u. A. wegen Beleidigung des Ministeriums Beust dreimal zu Freiheitsstrafen verurtheilt.) Die übrigen Angegriffenen haben wenigstens das Verdienst, sich treu geblieben zu sein, während die Partei des Abg. Blum genug Ueberläufer in ihren Reihen zählt, die wir bald nicht bloß als Anwälte beim Ober-Appellationsgericht, sondern auch in andern Stellen sehen werden. (Präs. Simson: Ich habe den Abg. Blum nicht unterbrochen, weil er nicht von Mitgliedern im Hause, sondern von einer Partei in Sachsen gesprochen hat.) Ob man an dem Triumphwagen der Reaction in Sachsen oder Preußen Spanndienste thut, ist gleichgiltig. Ich bin kein sächsischer Particularist, auch kein preußischer, was viel schlimmer und gefährlicher für die Gesammtheit ist, sondern bin ein Deutscher. Ich bin nicht so kindisch, das Heer ganz beseitigen zu wollen; aber der Wehrhaftigkeit geschieht kein Eintrag, wenn nicht eine große Anzahl von Leuten immer mit dem Seitengewehr herumläuft. Hr. Blum sagt, das Heer solle in Sachsen den Particularismus niederhalten. Da guckt der Schelm heraus: es soll zu Polizeizwecken verwendet werden. (Oho!) (Präs. Simson: Ich kann den Redner doch nicht unterbrechen; es hat jeder das Recht, seine Meinung zu sagen.) Man trat gegen die Turner auf, weil man Berufssoldaten wollte. Eine Entlassung ist sehr wohl möglich, eine große und gesunde Nation hält ihre Nachbarn in Respect. Ueber den Militair-Etat bitte ich en bloc abzustimmen und nicht noch lange, schöne Reden zu halten. Wir haben ja kein Recht, ihn zu ändern. (Präs. Simson: Der Militair-Etat kommt überhaupt nicht zur Abstimmung; die einzelnen Positionen werden nur verlesen.) — Abg. Günther (Sachsen) verwahrt den Antrag Oehmichen gegen die jugendliche Phantasie und den Parteifanatismus des Abg. Blum.

Abg. Blum bedauert den persönlichen Streit; er hat nur der Sache dienen wollen durch Bloslegung des Parteiwesens in Sachsen. Er erinnert nur noch an die Behandlung der Luxemburger Frage in ihrem spezifischen Organ, das zugleich das der Linken ist; zuerst hieß es, Preußen solle doch ja nicht wegen eines entlegenen Ländchens von zweifelhafter Nationalität Krieg anfangen; und später hat man Preußen nicht genug schmähen können, als es Friede blieb. Das ist die Consequenz der bundesstaatlich-constitutionellen Partei! Hr. v. Beust ist übrigens nicht mehr sächsischer Bürger, sondern Minister eines Staates von sehr zweifelhaft deutschem Charakter, der mit Napoleon in Salzburg Dinge abgemacht hat, die uns mehr oder minder unbekannt sind (Heiterkeit). Die Conflicte mit dem preuß. Militär, von denen die „Leipz. Ztg.“ zu erzählen weiß, sind Erfindungen oder bestehen in Aufreizungen von Soldaten durch Gassenjungen. Dagegen werden auf den Straßen hochverrätherische Lieder (im Sinne der Bundesverfassung nämlich) gesungen, die den Wunsch aussprechen, daß Preußen wieder geschlagen werden möge. Präs. Simson: Ich vermisse den Zusammenhang dieses Vortrags mit dem Antrage Oehmichen. Abg. Blum: Ich bin fertig.

Abg. Schwarze: Dem Reichstage werden die durch den Vorredner Verdächtigten durch ihre Abstimmungen beweisen, daß sie an der norddeutschen Bundesverfassung als an der gesetzlichen unverrückbaren Basis festhalten. Wir Sachsen haben eine unglückliche Politik gemacht, aber keine untreue. Ueber Beust, den seine Gegner für einen großen Staatsmann halten, abzuurtheilen, dazu gehören andere Männer. Den Straßenscandalen stehe ich nicht nahe genug, um ihre Veranlassung beurtheilen zu können. Der sächsische Bürger werde sie nicht geben, da er in den einzelnen Soldaten nicht eine Armee beleidigen wird, vor der er Respect hat. Unser Antrag bezweckte nur eine Ersparung und überläßt das Ob, Wann und Wie den Sachverständigen.

Abg. Sachse: Hr. Blum vergißt, daß wir seit 1858 gegen die Beust'sche Reaction im Landtage gekämpft haben. Ich bedaure, daß hier die inneren sächsischen Zwistigkeiten offen gelegt worden, aber dem Abg. Blum rufe ich das schottische Sprüchwort zu: ein schlimmer Vogel, der sein Nest beschmutzt! — Abg. Oehmichen verwahrt sich in ähnlicher Weise.

Abg. Dr. Braun (Wiesbaden): Dem Abg. Götz hat es beliebt, gegen mich eine rein persönliche Attaque zu richten. Ich weiß nicht, wie ich zu dieser Ehre komme, denn an diesem inneren sächsischen Kriege, der wider alles Erwarten entbrannt ist, bin ich für meine Person so unschuldig wie ein Lamm. (Heiterkeit.) Der Abg. Götz hat gesprochen von einem Anwalt an dem hiesigen Ober-Appellationsgericht. Da ich nun das einzige Exemplar hier bin, so halte ich mich für verpflichtet, den geehrten Herrn dahin aufzuklären, was ihm wahrscheinlich unbekannt ist, daß ich bereits seit 12 Jahren Anwalt an einem Ober-App.-Gericht bin, in dieser Beziehung also ein Wechsel durchaus nicht vorliegt; ebensowenig wie in meiner politischen Gesinnung, denn ich habe mein ganzes Leben lang fest an die Zukunft unseres Vaterlandes geglaubt und mein ganzes Leben lang die Selbstüberhebung des Particularismus auf Leben und Tod bekämpft. (Bravo rechts.) Ich bin gegen solche kleine Nadelstiche durch eine sehr langjährige Erfahrung sehr gut gewappnet. Er wird mich dadurch nicht beirren. Ich werde niemals Götzendiener werden. (Heiterkeit.)

Die einzelnen Titel des Militäretats werden ohne Widerspruch verlesen.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Bagnorea ist von den päpstlichen Truppen zwar genommen, aber auf anderen Punkten, so bei Arese, haben sich neue Freischaaren gezeigt, und es ist nicht anzunehmen, daß der Aufstand schon in den nächsten Tagen gedämpft sein wird. Aus Rom, 20. Octbr., wird der „Kreuzztg.“ mitgetheilt: „Ueber 50 Personen sind verhaftet. In Viterbo ist ein Complott entdeckt. Der Gendarmerie-Major Scagliosi ist ermordet. Die Invasion nimmt zu; überall zeigen sich die Banden. Man kann nichts Sicheres erfahren, denn die Telegraphendrähte sind nach verschiedenen Richtungen hin durchschnitten. Gestern Abend marschirte Oberst Azzanesi mit Linientruppen und Zuaven gegen Aquapendente, um diese Stadt wieder zu nehmen; da erfuhr er, daß Bagnorea von den Garibaldianern genommen sei, und wendete sich sofort gegen diesen Ort.“

Wenn die Wiener „N. fr. Pr.“ Recht hat, so ist die Revision der Septemberconvention schon früher beschlossen und in Salzburg davon bereits dem österreichischen Kaiser Mittheilung gemacht. „Hiernach — sagt die „N. fr. Pr.“ — besteht zwischen den Cabineten von Paris und Florenz eine Abmachung, welche die Septemberconvention dahin abändert, daß die italienische Regierung das Recht erhält, den gesammten Kirchenstaat mit Ausschluß Roms demnächst zu besetzen. Mit dem Hintritte des gegenwärtigen, im 76. Lebensjahre stehenden Papstes fällt auch diese Beschränkung hinweg, und steht der definitiven Uebertragung des Sitzes der italienischen Regierung und der Proclamirung von Rom als Hauptstadt Italiens nichts mehr im Wege. Der beabsichtigte Zug Garibaldi's, dessen Verhaftung und das nun erfolgte Auftauchen von Insurgentenbanden auf päpstlichem Gebiete, dies Alles bildet nur das Vorspiel der zwischen Paris und Florenz vereinbarten Abschaffung des letzten Restes der weltlichen Macht des Papstes.

Der „Köln. Zeitung“ dagegen wird geschrieben, daß Napoleon III. dabei beharre, daß die September-Convention aufrecht erhalten werde. Außerdem cursirt eine Reihe von kriegerischen Gerüchten, die man jedoch besser unerwähnt läßt, da sie einander fast durchweg widersprechen. Die römische Frage wird ohnehin schon in der nächsten Zeit bestimmtere Umrisse annehmen müssen.

* **Berlin**, 7. Oct. [Keine Stellvertretungskosten von Reichstagsmitgliedern.] Dem Vernehmen nach ist durch einen Staatsministerial-Beschluß festgestellt worden, daß Stellvertretungskosten von Beamten, die Mitglieder des Reichstags sind, nicht eingezogen werden sollen, da die Diäten beseitigt sind.

— [Zum Coalitionsgesetz.] Die Freiconservativen und das Centrum haben beschlossen, das Schulze'sche Koalitionsgesetz abzulehnen und den Bundeskanzler um Vorlegung eines anderen Coalitionsgesetzes zu ersuchen. Die Fractionen erkennen das Schulze'sche Prinzip an, halten jedoch die Initiative der Regierungen für nothwendig.

— Auch heute wieder fand ein Abschluß von Amerikanischem Roggen statt und zwar wurde eine Quantität von 2000 Last ab New-York in Bremen lieferbar zum Preise von 145 Rg. Gold für 4300 ℔ incl. Fracht und Assuranz verschlossen, ein Preis, der nach dem jetzigen Werthstande einen namhaften Gewinn auf hier zurückläßt. (B. B.-Z.)

Stuttgart, 3. Oct. [Württemberg ist gerettet.] Die „Schwäb. Volks-Z." veröffentlicht eine getreue, Abschrift der neuen Hofetiquette-Ordnung, worin es u. A. heißt: „Den blauen Frack mit goldenen Knöpfen haben zu tragen der Ober-Stallmeister Sr. Maj. des Königs und Ihrer Maj. der Königin ꝛc. Außerdem behalten sich Se. Maj. der König vor, noch weiter Einem oder dem Anderen als besonderes Zeichen der Gnade die Erlaubniß zum Tragen des blauen Fracks durch Zusendung der Chiffreknöpfe zu ertheilen."

Frankreich. Paris. [Der Protest von Schulze-Delitzsch.] Der „Temps" veröffentlicht die vollständige Uebersetzung des Protestes, welchen Schulze-Delitzsch als Anwalt der deutschen Genossenschaften gegen das Verbot des nach Paris einberufenen internationalen Genossenschafts-Congresses erhoben hat. Das Actenstück wird nicht verfehlen, in der Arbeiterwelt und auch in anderen Kreisen Frankreichs einen bedeutenden Eindruck hervorzurufen. Nefftzer fügt am Schlusse Folgendes bei: „Die Lection ist hart, aber verdient, wenn sie auch vielleicht nicht völlig das Richtige trifft. Es ist sehr möglich, daß das Verbot, über welches sich Schulze-Delitzsch beschwert, von der Administration als die einfachste Sache von der Welt angesehen und erlassen worden ist, ohne daß man nur die Regierung, d. h. das zuständige Ministerium zu Rathe gezogen hat. Es ist einmal so bei uns: so wie es sich um eine Versammlung handelt, erscheint das Verbot immer als das zweckmäßigste Verfahren. Wie dem nun auch sei, immerhin läßt das von uns mitgetheilte Schriftstück die ganze Größe des begangenen Fehlers überschauen. Um dies richtig zu bemessen, muß man wissen, was die deutschen Genossenschaften sind, welchen Grad der Entwicklung sie erreicht haben und was in Folge davon die Stellung von Schulze-Delitzsch ist."

Danzig, den 8. October.

* [Corv.-Capitain Schelle.] „Morgenbladet" in Christiania in Schweden bringt einen ausführlichen Bericht über den plötzlichen Tod des Capitain Schelle. Die „Niobe" kam am Montag nach „Helgeraaen", theils wegen stürmischen Wetters, theils um die gebrochene große Raa ersetzt zu halten. Capt. Schelle befand sich vollkommen wohl, war bis 12 Uhr Nachts, sich mit dem wachthabenden Officier unterhaltend, auf Deck und wurde am folgenden Morgen 5 Uhr todt in seinem Bette gefunden, ohne Zeichen eines Todeskrampfs und wahrscheinlich von einem Schlaganfall getroffen. Der Verstorbene war ein sehr geachteter und beliebter Mann, einer der ältesten Officiere der preuß. Marine und einer von Denen, welche bei der ersten Gründung derselben von der Handels-Marine in Kriegsdienst getreten waren. Die Fregatte wurde am nächsten Tage von einem Dampfschiff nach „Langesund" bugsirt, wo die Beerdigung mit großer Feierlichkeit am Freitage stattfand. Das norwegische Marine-Commando hatte in dieser Veranlassung zwei See-Offiziere von Horten requirirt, welche bei ihrer Ankunft eine Condolenz-Visite am Bord des Schiffes abstatteten und später an der feierlichen Beerdigung Theil nahmen.

* [Hr. Musikdirector Markull] hier hat die Allerh. Erlaubniß zur Anlegung der ihm verliehenen großherzoglich sächsischen goldenen Civil-Verdienst-Medaille erhalten.

* Der Polizeicommissarius Heinrich aus Königsberg hat das 1. Polizeirevier übernommen, welches früher Hr. Göritz verwaltete; Letzterer ist in Stelle des Hrn. Benkendorf Criminalcommissarius geworden.

* [Falsche Checks.] Vor ungefähr 8 Tagen wurde von einem hiesigen Banquier ein 50-L.-Check von einem Hrn. Eduard L. Samuda, welcher sich in Begleitung eines andern Herrn, anscheinend eines Engländers, befand und sich durch einen Paß legitimirte, gekauft. Es hat sich herausgestellt, daß dieser Check gefälscht ist, und in kurzer Zeit aus allen Theilen Europas ca. 30 Stück ähnlicher Checks bei der Union-Bank in London präsentirt sind. Der hier verkaufte Check ist auf grünem Papier geschrieben, und befindet sich darin ein Wasserzeichen: Union Bank of London, umkränzt von einer Arabeske, ebenfalls in Wasserzeichen. Auf dem Check ist ferner ein Trockenstempel des britischen Wechselstempelamts, enthaltend die Worte: (30) Draft (One Penny) on demand. (4) Aussteller des Wechsels ist Robt. Fredk. Ingprn Manager, girirt von Edw. Samuda.

* [Einweihung der Kirchhöfe.] Morgen, Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, werden die 3 nebeneinander liegenden Kirchhöfe (rechts von der Allee) zu St. Peter, St. Johanni und St. Bartholomäi durch Männerchöre und Musik feierlich eingeweiht; zugleich findet die Beerdigung einer Leiche daselbst statt. Das Eingangsgebet wird Hr. Prediger Stosch, die Liturgie und den Weihakt Hr. Pastor Hepner, die erste Grabrede Hr. Diaconus Dr. Schnaase und das Schlußgebet Hr. Pastor Hevelke halten.

* [Der Gartenbau-Verein] hielt gestern Abend seine ordentliche Monats-Versammlung im Winterlokale, dem Gebäude der naturforschenden Gesellschaft, ab. Die Ausstellungs-Commission stattete Bericht über das Resultat der letzten Ausstellung ab, aus dem hervorzuheben ist, daß die Entrée-Einnahmen die Kosten fast gänzlich decken, so daß außer den festgesetzten Prämien die Kasse nur einen geringen Zuschuß zu leisten hat. Von Herrn A. Rathke war ein blühendes Exemplar von Clianthus Dampieri, eine prachtvolle Leguminose, welche bisher in Danzig noch niemals geblüht hat, ausgestellt, welcher die Monatsprämie zuerkannt wurde. Mit dem nächsten Sonnabend beginnt der Verein wiederum seine winterlichen Wochen-Versammlungen, in welchen die Fach-Zeitschriften ausgelegt und technische Fragen discutirt werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Octbr. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen schwankend,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	77	76½
Regulirungspreis .	76¾	77½	Westpr. 3½% do. .	75¾	75¾
Sept.-Octbr. . .	76¼	76½	do. 4% do. .	82½	82
Frühjahr	70	70½	Lombarden	97¼	95½
Rüböl Octbr. . . .	11½	11⅜	Oestr. National-Anl. .	52¼	52½
Spiritus Octbr. . .	23 11/12	23¾	Russ. Banknoten . . .	84⅛	84
5% Pr. Anleihe . .	102¾	102¼	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	110½
4½% do. . .	97	97⅛	6% Amerikaner . . .	75⅛	75
Staatsschuldsch. . .	83¼	83	Wechselcours London	6.23⅞	6.23¾

Hamburg, 7. Octbr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco fest, aber ruhiger, auf Termine sehr geschäftslos. Weizen pr. Oct. 5400 Pfund 180 Bancothaler Br. und Gd., pr. Oct.-Nov. 179 Br., 178 Gd. Roggen pr. Oct. 5000 Pfund 135 Br., 134 Gd., pr. Oct.-Nov. 134 Br., 133 Gd. Hafer fest. Spiritus ruhig. Rüböl unverändert, loco 24, pr. Octbr. 24, pr. Mai 25¼. Kaffee sehr stille. Zink fest. — Norddeutsche Bank jetzt 116⅞.

Amsterdam, 7. Octbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide steigend. Roggen auf Termine 298—305.

London, 7. Octbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Total-Zufuhr von Weizen seit letztem Montag 16,910 Qrtr., von Gerste 1100, von Hafer 6712 Qrtr. Englischer Weizen 2—3, bester 4s höher, guter Umsatz. Gerste 1, Hafer 1½s, Bohnen, Erbsen, Mehl 2s höher. — Wetter mild.

Liverpool, 7. Octbr. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000—12,000 Ballen Umsatz. Ruhiger Markt. New-Orleans 8⅞, Georgia 8½, fair Dhollerah 6, middling fair Dhollerah 5½, good middling Dhollerah 5¼, Bengal 4⅞, good fair Bengal 5¼, New fair Domra 6, good fair Domra 6⅛, Pernam 9, Smyrna 7. — Import 1844 Ballen (davon Surate 333 Ballen).

Paris, 7. Octbr. Rüböl pr. Octbr. 99,50, pr. Novbr.-Decbr. 99,50, pr. Jan.-April 99,50. Mehl pr. Octbr. 88,00, pr. Nov.-Decbr. 88,00. Spiritus pr. Octbr. 67,00.

Paris, 7. Octbr. (Schlußcourse.) 3% Rente 68,22½ — 68,30 — 68,25. Italienische 5% Rente 45,95. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 467,50. Credit-Mobilier-Actien 175,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 366,25. Oesterreichische Anleihe de 1865 325,00 p. cpt.. 6% Verein.-St. pr. 1882 (ungestempelt) 80⅞. — Feste Haltung. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅞ gemeldet.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. Octbr. 1867.

Weizen pr. 5100 ℔. fl. 600—840.
Roggen pr. 4910 ℔. frischer 116/7℔ fl. 550, 127℔ fl. 594.
Auf Lieferung 120℔ Frühjahr fl. 520.
Gerste pr. 4320 ℔., große 114℔ fl. 414, kleine 111℔ fl. 420.
Rapps pr. 4320 ℔. fl. 585.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 8. October. Bahnpreise.
Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 122/3—125/6 — 127/8 — 129/30℔ von 120/125—127½/131½ 135/140 Sgr. pr. 85 ℔.
Roggen 116—118—120—127℔ von 92½—94—95—99 Sgr. pr. 81⅚ ℔.
Gerste, kleine 102/104—107/8℔ von 58/62—64/67 Sgr. pr. 72℔
do. große 107—113/4℔ von 65—70 Sgr. pr. 72℔.
Erbsen 80/85—89 Sgr. pr. 90℔.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich. Wind: W. Bei nicht großer Kauflust behauptete sich unser Weizen-Markt heute fest, und gestrige Preise konnten voll für verkaufte 80 Lasten bedungen werden. Bunt 107/8℔, 115℔ fl. 600, fl. 650, 117/8℔ fl. 700, 122℔ fl. 710, fl. 720, 124℔ fl. 750; hellbunt und glasig 124/5, 125, 125/6℔ fl. 760, fl. 765, fl. 770; hochbunt 127, 128℔ fl. 800, fl. 810, fl. 815, 130/1℔ fl. 840; alt 125/6, 126/7℔ bunt fl. 800 pr. 5100℔.

Roggen theurer. 116/118℔ fl. 558, 120℔ fl. 570, 122℔ fl. 570, 127℔ fl. 594 pr. 4910℔. Umsatz 15 Last. 25 Last Roggen 122℔ pr. Frühjahr sind à fl. 520 pr. 4910℔ gehandelt. — 114℔ große Gerste fl. 414, 111℔ kleine fl. 420 pr. 4320℔. — Raps fl. 585 pr. 4320℔. — Spiritus nicht gehandelt.

Königsberg, 7. Octbr. (K. H. Z.) Weizen loco hochbunter pr. 85℔ 125/145 Sgr. Br.; bunter und rother 115 bis 135 Sgr. Br. — Roggen loco fest pr. 80℔ 88/98 Sgr. Br., pr. 116℔ 101 Sgr. bz., pr. 112℔ 98 Sgr. bz., pr. 114℔ 97 Sgr. bz; pr. 117℔ 100 Sgr. bz., pr. Oct. 105 Sgr. Br., 102 Sgr. Gd.; pr. Frühj. 96 Sgr. Br., 94 Sgr. Gd., 93 Sgr. bz. — Gerste, große pr. 70℔ 55/66 Sgr. Br., kleine pr. 70℔ 55/66 Sgr. Br. — Hafer pr. 50℔. 39/45 Sgr. Br, 41/43 Sgr. bz.; pr. Oct. 45 Sgr. Br., 44 Sgr. Gd.; pr. Frühj. 45 Sgr. Br., 43 Sgr. Gd. — Erbsen, weiße pr. 90℔ 80/95 Sgr. Br. 88/90½ bz. — Leinsaat pr. 70℔ fein 90/105 Sgr. Br.; mittel 70/88 Sgr. Br., 71 Sgr. bz.; ordinäre 50/65 Sgr. Br. — Rübsaat pr. 72℔ 80/95 Sgr. Br. — Thymotheum 5/9 Rg. pr. Ctr. — Leinöl ohne Faß 13⅔ Rg. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 11⅙ Rg. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 63 bis 65 Sgr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 24⅚ Rg. Br., 24⅓ Rg. Gd., pr. Oct. ohne Faß 24⅚ Rg. Br.

Berlin, 7. Octbr. Weizen loco pr. 2100℔ 92—107 Rg. nach Qual., gelb schles. 104 Rg. bz., pr. 2000℔ pr. October 94—93 Rg. bz., pr. April-Mai 93½—92 Rg. bez. u. Gd. — Roggen loco pr. 2000℔ 77—78 Rg. bz., pr. Oct. 77¾—78—76⅞—77 Rg. bz. — Gerste loco pr. 1750℔ 47—55 Rg. nach Qual., 52 Rg. bez. — Hafer pr. 1200℔ loco 30—33 Rg. nach Qual, 30¾—32 Rg. bez. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 67—78 Rg. nach Qual, Futterwaare do. — Raps pr. 1800℔. 83—89 Rg. — Rübsen, Winter- 81—87 Rg. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 11 5/12 Rg. bez. — Leinöl loco 14 Rg. Br. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 23⅜—½ Rg. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6¾—6 5/12 Rg., Nr. 0. u. 1. 6 5/12—6 Rg., Roggenmehl Nr. 0. 5½—5¼ Rg., Nr. 0. u. 1. 5¼—5 Rg. bez. pr. Ctr. unversteuert.

Breslau, 7. Oct. Rothe Kleesaaten schwach offerirt, 13½—16 Rg.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 7. Oct. 1867. Wind: West.

Angekommen: Lietz, Oliva (SD.), London, Güter. — Jantzen, Carl Linck, Hartlepool, Kohlen. — Olsen, Catharine, Stavanger, Heringe. — Thomsen, Orient, Stettin, Ballast. — Rathke, Iphigenia, Swinemünde, Kalksteine.

Gesegelt: Kraeft, Carl Richard, Dünkirchen; Meyering, Albion, Brügge; Muntendam, Jacoba, Amsterdam; Hell, Ariel, Sunderland; Getzin, Graf Wrangel; Kraeft, Clara, beide nach Antwerpen; Meyer, Catharine, Amsterdam; Kemper, Aeolus, Dortrecht; Zielke, Europa; Hanffstengel, Sphynx, beide nach Sunderland; Kraeft, Peter Kraeft, Harburg; v. Aswegen, Gesina, Papenburg; Hintz, Paul Gerhard; Dowell, Fullmer, beide nach London; Spelmann, Concordia, Amsterdam; Rönne, Christian, Newcastle; Pahl, Sophie, Sonderburg; Nührs, Anna, Kiel; Port, Churm; Block, Charlotte, beide nach Sunderland; Rohloff, Carl, Kopenhagen; Coul, Regent, Sunderland; Marx, Gustav, Antwerpen; Hartje, Uranus, Harburg; Will, Heinrich Robert, Rostock; Darm, Lina; Wilken, Julie, beide nach Dortrecht; Boysen, Juliane, Rendsburg; Ahlström, Emil Gustav, Grangemouth; Weiß, Orion, St. Michael; Ritcher, Emanuel, Harburg; Hunter, Petrel, Montrose; Thies, Carl Gustav, Grangemouth; Dyes, Elisabeth, Havre; Hopper, Twin Sisters, London; Carle, Glengrant, Peterhead; Dufreche, Josephine, St. Malo, sämmtl. mit Holz. — Rasmussen, Thecla; Idzoe, Stavanger; Semb, Maagen; Berg, Fortuna, sämmtl. nach Norwegen; Daniel, Good Hope, London, sämmtl. mit Getreide. — Stielow, Elise u. Henry, Invergording, Oelkuchen. — Felter, Packet, Stettin, Güter.

Wieder gesegelt: Wibbe, Neptun. — de Haan, Hoffnung. — Albers, Elschlia.

Den 8. October. Wind: SSO.

Gesegelt: Spelmann, Catharine Jantine, Antwerpen, Holz.
Angekommen: Hoyl, Telegram, London, Ballast.
Ankommend: 2 Schiffe.

Thorn, 7. Oct. 1867. Wasserstand: + 1 Fuß 8 Zoll.
Wind: SSW. — Wetter: trübe und kalt.

Stromauf:

Von Danzig nach Zakroczyn: Frost, H. Goldschmidt's Söhne, Steinkohlen u. Heringe.
Von Danzig nach Warschau: Wenerske, B. Töplitz u. Co., gesalzene Häute.
Von Danzig nach Wloclawek: Fenske, Lehmann, Steinkohlen.
Von Stettin nach Nieszawa: Saffe, für Klotz, Bachusen u. Co., Brennöl.
Von Stettin nach Warschau: Schröder u. Tresselt, Heringe.

Stromab:

	L.	Schfl.	
G. Kohllöffel, Wilczynski, Nieszawa, Danzig, Goldschmidt's Söhne, 6 L. 16 Schfl. Weiz.,	11	46	Rogg.
Joseph Majewski, Goldmann, Plock, do., Steffens' Söhne, 2 L. 17 Schfl. Raps,	11	4	Rübs.
Fr. Siems, Credit-Bank Thorn, Wloclawek, Berlin,	20	50	Rogg.
B. Krenzlin, Ginsberg u. Co., do., do., 6.40 Rg.	10	25	Rübs.
Jul. Krenzlin, Chr. Goldmann, Plock do.,	20	50	do.
Ziffack, Ascanas, do., do., Steffens' Söhne,	17	55	Rogg.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Berliner Fonds-Börse vom 7. October.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/20	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	30½ G
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	103 B
Bergisch-Märk. A.	8	4	141¼ bz
Berlin-Anhalt	13⅓	4	218 bz
Berlin-Hamburg	9	4	155½ B
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	215 bz u G
Berlin-Stettin	8½	4	135¾ bz
Böhm. Westbahn	5	5	56¾ G
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅛	4	134 bz
Brieg-Neiße	5⅓	4	90½ B
Cöln-Minden	9½	4	— —
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2⅓	4	69 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	79½ G
do.	5	5	83¾ bz
Ludwigsh.-Bexbach	10⅝	4	149¾ G
Magdeburg-Halberstadt	14	4	184 B
Magdeburg-Leipzig	20	4	254 bz
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	123½ bz
Mecklenburger	3	4	72½ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	88⅜ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	82¼ bz

Dividende pro 1866.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4⅝	4	93-½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	192¼ bz
" Litt. B.	12	3½	163 G
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	124¾-5½-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	71½ bz
Rheinische	6½	4	114½-¾ bz
do. St.-Prior.	6½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	26½ G
Russ. Eisenbahn	5	5	74 G
Stargardt-Posen	4½	4½	93⅜ bz
Südösterr. Bahnen	7½	5	95¾-¾-¼ bz
Thüringer	7⅜	4	127½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	149 bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	159½ bz u B
Pom. R. Privatbank	5⅛	4	93 et bz
Danzig	8	4	110½ G
Königsberg	7 7/10	4	112 G
Posen	7½	4	99 B
Magdeburg	5	4	89½ B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	103⅜ bz
Berliner HandelsGesell.	8	4	107½ bz
Oesterreich. Credit-	5	5	68¾-69½ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	97¼ G
Staatsanl. 1859	5	102¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	89⅜ bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅛ bz
do. 1859	4½	97⅛ bz
do. 1856	4½	97⅛ bz
do. 1853	4	89⅜ bz
do. 1867	4½	97⅛ bz
Staats-Schulds.	3½	83 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	116⅛ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	79½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	101¼ bz
do. do.	4½	— —
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	76½ bz
do. neue	4	87 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76½ G
do. "	4	83 bz
Pommersche "	3½	75½ B
do. "	4	87¼ B
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	85⅜ bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß.-Pfdbr.	3½	75¼ B
do. neue "	4	82 bz
do. neueste "	4	82½ bz
do. do. "	4½	90¼ bz

Kur- u. N.-Rentenbr.	5	90½ bz
Pommer. Rentenbr.	5	90½ bz
Posensche "	5	89½ G
Preußische "	5	89½ G
Schlesische "	4	90¾ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	45 bz
do. Nat.-Anl.	5	52½ bz
do. 1854r Loose	4	58 bz u G
do. Creditloose	—	65½ bz
do. 1860r Loose	4	64¾-65-64⅞ bz
do. 1864r Loose	—	39¼ bz
Insc. b. Stg. 5 Anl.	5	58¾ bz
do. do. 6 Anl.	5	74 bz
Russ.-engl. Anl.	5	85 G
do. do.	3	50⅜ bz
do. do. 1864	5	86 G
do. do. 1862	5	86 bz
do. do. 1864 holl.	5	84½ B
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	62⅛ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	90 G
Pfdbr. n. i. S.-R.	4	57⅜ bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94 B
Amerikaner	6	75⅞-75 bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	44 bz
N. Badens. 35 Fl.	—	29 B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10½ B

Wechsel-Cours vom 5. Octbr.

Amsterdam kurz	2½	142⅞ bz
do 2 Mon.	2½	142⅜ bz
Hamburg kurz	2½	150⅞ bz
do. 2 Mon.	2½	150½ bz
London 3 Mon.	2	6 23¾ bz
Paris 2 Mon.	2½	81 1/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	81⅝ bz
do. do. 2 M.	4	80⅞ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99¾ G
do. 2 Mon.	4	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	7	92⅞ bz
do. 3 M.	7	91⅛ bz
Warschau 8 Tage	6	83¼ bz
Bremen 8 Tage	3½	110⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B. m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 12⅞ bz
- ohne R. 99¾ B	Lsd'r. 111½ G
Oest. östr. W. 81½ bz	Sovrgs. 6 23⅞ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8½ G
Russ. do. 84 bz	Gold℔ 466½ G
Dollars 1 12 bz	Silber 29 25 bz

Die zu Mittwoch den 9. d. Mts., auf Langgarten No. 80 angekündigte Auction von Bekleidungsstücken findet nicht statt. [7999]

Die Bekleidungs-Commission
des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.

Freitag, den 11. d. M., von 10 Uhr Vormittags, werden auf dem Hofe des Oeconomie-Gebäudes, Langgarten No. 80, alte Mäntel, alte Chabracken, Sattelböcke, Trensen, Hinterzeuge, Vorderzeuge, Hauptgestelle, Kandarrenzügel, Halfter, Steigriemen u. Packriemen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Danzig, den 8. October 1867.

Die Bekleidungs-Commission
des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.

Auction
zu Fischerbabke
(Danziger Nehrung).

Dienstag, den 15. October 1867, Vormittags 10 Uhr, werde ich zu Fischerbabke auf Verlangen mehrerer Interessenten der dortigen Umgegend, vor dem Gasthause des Herrn **Henning** öffentlich an den Meistbietenden verkaufen: (7980)

einige 30 gute Arbeitspferde, Jährlinge, Fohlen, Kühe, Kälber und Fettvieh 2c.

Fremde Gegenstände dürfen eingebracht werden und wird der Zahlungs-Termin den mir bekannten Käufern bei der Auction angezeigt.

Joh. Jac. Wagner,
Auctions-Commissarius.

Abonnements auf:
Schiller's Werke, 15 Lfg. à 2 Sgr.,
Goethe's Werke, 30 Lfg. à 2 Sgr.,
Lessing's Werke, 15 Lfg. à 2 Sgr.,
Körner's Werke, 12 Lfg. à 2½ Sgr.,
Shakespeare's Werke, 12 Lfg. à 2½ Sgr.
werden stets angenommen von (7404)
Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Canton Freiburger 15-Frcs.-(4 Thlr.) Obligationen

werden mit Gewinnen von 50,000 Frcs. 2c. am 15. October gezogen u. offeriren dieselben (8001)

Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- u. Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 7.

Königl. Preuß. Lotterie.

Beginn der 4. Klasse am 19. October. Antheile zu derselben verkaufen

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
à Rt. 19 1/3	9 5/6	4 11/12	2 5/6	1 5/12

Alles auf gedruckten Antheilscheinen. (7944)

Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- u. Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.

Nach Danzig zurückgekehrt sind meine Sprechstunden von 9—4 Uhr.

von Hertzberg,
(7905) Hof-Zahnarzt.

Unser Comtoir befindet

sich von Montag, den 7. d. ab **Vorstädtischen Graben No. 62.** (7843)

Regier & Collins.

Morgen, Mittwoch, ist mein Geschäft geschlossen. (7994)

L. J. Goldberg.

Unser Comtoir befindet sich jetzt Hundegasse No. 49. (7878)

Porsch & Ziegenhagen.

Mittwoch, den 9. Oct., bleibt mein Geschäfts-Local geschlossen.
H. M. Herrmann.

Senf- u. Dillgurken, Blaubeeren und Kirschen (eingekocht), offerirt auswärtigen Restauranten billigst; auch besorgt jeden andern Bedarf bestens **L. A. Janke.**

Delicat marinirten u. geräucherten Aal, Flundern, Bücklinge etc. etc., so wie frische Fische versendet stets unter billigster Marktpreis-Notirung

L. A. Janke,
(7891) Altstädtischen Graben No. 16.

Frauenburger Mumme, Doppel-Malz-Bier,

traf neue Zusendung ein und kostet von jetzt ab die 3/8-Qrt.-Flasche — excl. Flasche — 2 Sgr. Aufträge nimmt entgegen (7883)

die alleinige Niederlage von

Gustav Springer,
Holzmarkt No. 3 u. Milchkannengasse No. 32|33.

Ich empfange täglich frisch und versende

Ia englische Austern,

die 1/8-Tonne von ca. 280 Stück zu Thlr. 11 gegen Posteinzahlung.

Berlin, September 1867. (7616)

Eugen Eberts, Burgstraße 17.

Beste frische Rübkuchen franco Danzig und den Bahnhöfen auf der Strecke Danzig-Bromberg-Thorn u. s. w. offerirt (7772)

Theodor Friedr. Jantzen,
Hundegassen- u. Matzkauschegassen-Ecke No. 97

Mein Gut Jamen bei Bütow, 340 Morgen Areal incl. 35 Morg. guter Wiesen, bin ich willens, mit vollst. Inventar und der ganzen Ernte, bei 6000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofreie Anfrage **von Schmude.** (7615)

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt **Rudolf Deutler,** dritter Damm No. 13.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum und meinen werthen Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Pelz-Waaren-Geschäft von der **Wollwebergasse № 14** nach der **Wollwebergasse № 4** verlegt habe und bitte ich, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Geschäftslocal gütigst übertragen zu wollen. (7952)

Durch meine persönlichen Einkäufe in Leipzig bin ich in den Stand gesetzt worden, mir ein ganz neues Pelz-Waaren-Lager anzuschaffen und habe ich deshalb mein altes Lager in der vorhergehabten Auction gänzlich geräumt.

F. A. Hoffmann,
Wollwebergasse No. 4.

NB. Alle Reparaturen an Pelzsachen werden unter meiner persönlichen Leitung aufs beste und billigste ausgeführt.

Herren-Unterkleider. (7988)

Ueberbindetücher. Regen-Röcke.

Im Besitze

sämmtlicher in Leipziger Messe eingekauften Neuheiten in Stoffen zur Winterbekleidung für Herren, bietet mein Lager die großartigste Auswahl. Bei reellster Waare billigste feste Preise.

F. W. Puttkammer.

Cravatten, Shlipse.

Knaben-Anzüge,

sowie Kinder-Garderoben jeder Art in großartiger Auswahl zu auffallend billigen Preisen empfiehlt

Leopold Peril, Langgasse No. 70.

Neueste

Herbst- und Winter-Mäntel in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen empfiehlt (7982)

Leopold Peril, Langgasse No. 70.

Die erwarteten

Petroleum-Lampen

erhielt und empfiehlt (7997)

G. R. Schnibbe,
Heiligegeistgasse No. 116—Heiligegeistgasse No. 116.

Ambalema-Brasil-Cigarren, à Mille Rt. 11, einzelne 1/10-Kisten Rt. 1. 5 Sgr., sind wieder in abgelagerter guter Waare am Lager. (7753)

Varinas-Blätter, à Pfund 20 Sgr.,
Portorico-Blätter, à Pfund 10 Sgr.,
Türkischer Tabak à Pfund 20 Sgr.

Hermann Rovenhagen,
Langebrücke No. 11.

Kronen- und Wandleuchter

sind stets vorräthig in der Bronce-Fabrik von **C. Herrmann** in Danzig, Jopengasse No. 4.

Papier-Kragen

zu billigsten Preisen empf. die Fabrik von
(7917) **H. Casparius, Berlin,**
große Friedrichsstr. No. 103.

Knochenmehl
(Superphosphat)
offerirt (5927) **W. Wirthschaft.**

Eine Rappstute, 6" groß, sehr gut geritten, militairfromm, steht zum Verkauf Steindamm No. 2. (7960)

Zur Aufnahme ländlicher Taxen und Beschaffung von Capitalien auf ländliche Besitzungen empfiehlt sich

C. Collins,
vereid. Kreistaxator.
Praust. [7918]

Zum Mitunterricht, ertheilt durch einen wissenschaftlich und für den Taubstummenunterricht gebildeten Privatlehrer, verbunden mit gewissenhafter Pflege und Erziehung, wird bei eigenem taubstummen Kinde, ein taubstummes Kind im Alter von 7—9 Jahren gewünscht. Bedingungen möglichst billig. Aufenthalt auf dem Lande unweit Danzig. Offerten werden unter No. 7974 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Heute (7990)

Königsberger Rinderfleck.

C. H. Kiesau, Hundegasse No. 119.

Feinste Marke Petroleum empfiehlt in kleinen Quantitäten und Fässern pro Ctr. 8 Rt.

E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Alle Packungen Cichorien, frische Waare bei höchstem Rabatt, so wie billige Caffees von 7 Sgr. an per ℔, so wie einen schönschmeckenden Java-Caffee auf 9½ Sgr., empfiehlt

(7986) **E. F. Sontowski.**

Tischbutter 9 u. 10 Sgr., geräucherte Fettheringe, pikanten Werder- u. Topf-Käse, empfiehlt

E. F. Sontowski.

Frische Rüb- u. Leinkuchen

bester Qualität empfiehlt billigst frei ab den Bahnhöfen und ab hier (7175)

R. Baecker in Mewe.

Beste Kaminkohlen offeriren zu billigem Preise und erbitten Bestellungen Burgstraße No. 8 bei Herrn R. Zende

(7996) **Gebr. Riemeck.**

Holl. Thon, I. Qualität,

hat auf Lager und verkauft sehr billig

(7995) **J. C. Gelhorn.**

Alte Baummarder-, Stein-, Nertz-, Zobel- u. a. Pelzsachen werden gekauft Langgasse No. 26. (7992)



Der Bock-Verkauf der hiesigen reinen Negretti-Heerde beginnt am 15. October. (7938)

Lantow, im September 1867.

Das Dominium.

Fabrik-, Bergwerks- u. Hütten-Beamte, Techniker, Werkführer, Chemiker 2c.; Oeconomie- u. Forst Beamte, Vorsteher landwirthschaftlicher Fabriken und Gewerbe jeder Art;

Kaufleute aller Branchen und andere Engagements-Suchende aus den gebildeten Ständen können durch das Central-Versorgungs-Institut von **A. Goetsch & Co. in Berlin, Lindenstr. No. 89,** jederzeit passende Stellen erhalten. (7884)

Honorar nur für wirkliche Engagements-Vermittelung.

Zum **Porte-épée-Fähurichs-, zum Einjährigen-Freiwilligen-Examen,** sowie zu **denjenigen Examina's** behufs Eintritt in die **Königliche Marine,** wird, mit Einschluß der **Mathematik,** den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vorbereitet **Sandgrube Kaninchenberg No. 5, parterre,** früher Sandgrube No. 54, parterre. (7916)

Die sehr vergrößerte

Musikalien-Leih-Anstalt
von
Th. Eisenhauer,

Langgasse 40, vis-à-vis **dem Rathhause,** empfiehlt sich zu den **anerkannt günstigsten Bedingungen zu zahlreichem Abonnement.** Cataloge — 20,000 Nro. **umfassend** — 7½ Sgr. und 2½ Sgr. **Großes Lager neuer Musikalien.** (1207)

Musikalien-Leih-Anstalt
von
A. Habermann,

Kunst- und Musikalien-Handlung,
☞ **Gr. Scharrmacherg. 4,** ☜
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement zu günstigsten Bedingungen. (5853)

Vollständig assortirtes Lager neuer Musikalien.

Den Verkauf von Gütern,

wie den Umsatz guter Hypotheken bewirkt **Rob. Jacobi,** Hundegasse No. 29. (7981)

E. Papagei m. Gbr. Baumgart'sche G. 44 z. verk.

Ein Aquarium wird zu kaufen gesucht. **Adr. werden** unter No. 7961 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

4- bis 500 Thaler

werden von **einem Selbstdarleiher** gegen gute Zinsen auf Wechsel mit Sicherheit auf 6 Monate gesucht. Adressen sub M. Z. No. 7947 an die Expedition dieser Zeitung.

Die obern Räume, Milchkannengasse No. 2, welche sich ihrer guten Lage wegen sehr gut zu Geschäftsräumen eignen, sind billig zu vermiethen. Auch ist daselbst ein Hinterraum, Parterre, vom 1. Nov. zu vermiethen. (7921)

Young gentlemen who intend taking lessons in English mercantile correspondence, English bookkeeping or conversation please to favor me with an early application.

Friedländer, 28. Kohlenmarkt.

Eine außerord. Wirthin m. g. Z. und einige Stubenmädchen für Güter empfiehlt

J. Hardegen, 2. Damm 4.

Eine erfahrene Kinderfrau, welche befähigt ist, die Hausfrau in einem kleinen Hausstand zu vertreten, wird gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 7632. (7631)

Handelsakademie.

Das Wintersemester beginnt am 14. Octbr. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich am 11. und 12. Octbr. Morg. 10—1 Uhr, in dem Lokale der Anstalt, Hundegasse No. 10, bereit. (7882)

Dir. A. Kirchner.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 10. d. M., Vortrag des **Hrn. Mechanicus Jacobsen:** Ueber den **Zweck der Gewerbevereine.** Die Mitglieder, welche noch Bücher aus der Bibliothek haben, werden dringend um Rücklieferung derselben ersucht. Bis dies stattgefunden, muß die Verleihung neuer sistirt werden. (7993)

Der Vorstand.

Selonke's Etablissement.

Heute und folgende Tage: **Gastspiel der Braatz'schen Gesellschaft. Vorstellung u. Concert.**

Danziger Stadttheater.

Mittwoch, den 9. Oct. (I. Abonnem. No. 19), auf allgemeines Verlangen zum zweiten Male: **Der Störenfried.** Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix.

Verloren. Am Montag, den 7. d. M., Abends zwischen 6 und 7 Uhr ist auf dem Wege von der Langgasse No. 30 bis zum Stadttheater eine kleine Damen-Uhr No. 5000 verloren worden. Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung Langgasse No. 30, 1 Treppe. (7991)

Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Herr Lieutenant Voelker, früher Gutsbesitzer von **Capellen** bei **Ortelsburg,** wird ersucht, mir seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort anzuzeigen oder seine Schuld zu berichtigen. (7911) **J. C. Dammer.**

Heute! wo Dein Wiegenfest mit seinen Freuden,
Dir auch wiederum so froh entgegentritt,
Heute wünschen Deine besten Freunde,
Dir das schönste beste Glück. (8003)

Dem Geburtstagskinde G . . . . i.
Ein Lebehoch, daß die ganze Pfefferstadt zittert.

Gewidmet von
W. K. E. R. E. C.

Diesjährigen

Astrach. Perl-Caviar

empfing neue Sendung.

Teltower Rübchen, Astrach. Schotenkerne,

(7989) **Prima,**

Grünberger Weintrauben

täglich neue Sendung, empfiehlt

F. E. Gossing,

Jopen- und Portechaisengassen-Ecke No. 14.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.